



## Vortragsveranstaltung vom 8.10.2025 „Aus dem Werksgeschehen“

Einmal im Jahr, im Oktober; steht die Geschäftsleitung der Infraserv und Werkleitung des Chemieparks zur Verfügung den aktuellen Stand im Chemiepark darzustellen. In



Vertretung der Werkleitung und der Geschäftsleitung übernahm diesmal Alfred Sandner, Prokurist der Infraserv und Leiter der Standortdienstleistungen den Vortrag.

Auch der Chemiepark ist geprägt durch die anhaltende Wirtschaftskrise. Verschärft wird die Situation durch die Schliessung der Fa. Dyneon voraussichtlich am Ende des Jahres. Dadurch brechen rund 20% der Leistungen im Chemiepark weg.

Nach wie vor sind die Strompreise sehr hoch, was ein starker Wettbewerbsnachteil in Deutschland ist.



Insgesamt ist die Produktion von den Mengen auf den Stand von ca. 2006 zurückgefallen. Das entspricht einem Produktionsrückgang von 20%. Auf Grund des deutlich geringer prognostizierten Energieverbrauchs wird das Projekt „Biomasseheizkraftwerk“ nicht mehr weiterverfolgt.

Bei der Infraserv laufen derzeit mehrere Optimierungsprogramme um sich auf die zukünftigen Entwicklungen einzustellen und sich entsprechend anzupassen.

Positiv zu verzeichnen ist, daß sich zwei junge Unternehmen angesiedelt haben, die sich mit dem Recycling beschäftigen. Eine der Firmen wird in Kürze ihre Technikumsanlage in Betrieb nehmen. Bei dem anderen Unternehmen erwartet man den Baubeginn der großtechnischen Anlage in 2026.



In der Gesamtbetrachtung ist aber derzeit keine Besserung der wirtschaftlichen Aussichten im Chemiepark in Aussicht, auch wenn man weiterhin bemüht ist neue Unternehmen mit dem Schwerpunkt „innovatives Recycling“ anzusiedeln.

Nach dem Vortrag und der Beantwortung noch einiger Fragen wendeten wir uns etwas der Geschichte und den Geschichten aus dem Werk Gendorf zu. Heinz Vetter, einer unserer ältesten und aktiven Mitglieder erzählte, wie er 1945 mit rund 12 Jahren nach Gendorf gekommen ist. Eigentlich hat er in Niederschlesien gewohnt und sein Vater



war im Werk Dyhernfurth beschäftigt. Dies war ein Werk der IG Farben, das als „Schwesterwerk“ vom Werk Gendorf galt.

Als die Rote Armee aus dem Osten vordrang, erhielten die deutschen Beschäftigten einen Reisebefehl sich nach Gendorf zu begeben. Allerdings war vielen wohl der tatsächliche Standort nicht bekannt. Zunächst

mit dem Fahrrad machte sich die Familie auf nach Hof um dann unter recht widrigen Umständen mit der Bahn nach Mühldorf zu gelangen und von weiter mit der Bahn bis zur Haltestelle Gendorf.

Als man tatsächlich das Werk Gendorf erreichte, traf man auf Arbeitskollegen aus Dyhernfurth, was das Einleben noch vereinfachte. Nach zwei Wochen leben im Güterwagen auf dem Werksgelände erfolgte dann der Umzug in das Barackenlager, daß vorher der Unterkunft der „Fremdarbeiter“ gedient hatte.

Martin Siebert